



Internationale Franziskanische Konferenz TOR

Antworten am Rande der Gesellschaft

Februar 2017

Liebe Brüder und Schwestern,

Pax et bonum!

Das Thema unseres PROPOSITUM 2017 *Antworten am Rande der Gesellschaft* setzen wir mit Reflexionen fort, die sich auf den Teil des Statements der Generalversammlung von 2013 beziehen, der sagt:

*Wir wenden uns den Menschen am Rande
der Gesellschaft und der Kirche zu,
besonders den Frauen,
und verpflichten uns, für ihre Sache einzutreten.*

Schwester Angelyn Dries OSF schreibt in ihrem Artikel „Mission und Marginalisierung: das franziskanische Erbe“:

Franziskus und Klara wählten die Marginalisierung, und dadurch konnten sie mit den Menschen am Rande in Beziehung treten. Sie wurden zu einem Stachel für die institutionelle Kirche, die gesellschaftliche Struktur, die vorherrschenden Konjunkturen und sogar für die Art des Missionierens von „Überzeugung“ durch Zwang. Ihr Identifikationspunkt mit anderen, ihre eigene Marginalisierung, war auch der Kreuzungspunkt Jesu mit der Menschheit. Das franziskanische Erbe erinnert uns daran, dass wir bei der Umwandlung der Marginalisierung durch unsere ganze Welt gehen und dass wir im Zentrum bleiben müssen, indem wir in Demut, aber mit Freuden, Zeugnis für das Evangelium ablegen, für die Mission Jesu, *ein Leben*, eine Person, die in Raum und Zeit menschengewordene Gottesliebe.

Ihre Worte fordern uns ständig heraus, indem wir für die Sache der Menschen am Rande eintreten, besonders der verwundbaren und stimmlosen Menschen. Unser Bruder Joseph Chinnici OFM drückt diesen Ruf des Evangeliums sehr prägnant aus. „Die Solidarität entsteht, wenn Menschen sehen und glauben, das heißt, wenn sie das Handeln Gottes mit dem Unerwarteten verbinden, Gnade mit einer sündigen Welt zusammen wahrnehmen, Geist inmitten der Materie sehen und dann anfangen, mit den Folgen zu leben.“ Lassen wir uns durch unsere Schwestern und Brüder inspirieren, indem wir fortfahren, die Gute Nachricht der Liebe Gottes zu allen Bedürftigen zu bringen und eine besondere Sorge für die Menschen am Rande nicht zu vergessen. Mögen unsere Augen sehen und unsere Herzen es fassen, wenn das Reich Gottes in unerwarteten Orten unseres Lebens einbricht, besonders unter denen am Rande.

Mögen wir die Tragweite des Statements unserer Generalversammlung leben, indem wir durch ein Leben in Solidarität und Liebe die Gute Nachricht verkünden.

Sr. Deborah Lockwood, Präsidentin IFK-TOR
Sr. Celestine Giertych, Vize-Präsidentin
Sr. Klara Simunovic, Rätin
Sr. Maria do Livramento Melo de Oliviera, Rätin
Sr. Sinclair, FCC, Rätin

Wir verpflichten uns, Menschen am Rande von Gesellschaft und Kirche

*Sr. M. Ester Rinaldi
Franziskanerinnen des Dritten Regulierten Ordens
Montello – Bergamo, IT
Originalsprache: Italienisch*

Die Brüder und Schwestern des Dritten Ordens „lieben den Herrn mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit allen ihren Kräften und ihren Nächsten wie sich selbst“.

Für uns Kontemplative beginnt unser Zeugnis des Franziskanischen Charismas täglich durch die ständige Suche nach Gott im Gebet, wodurch wir hauptsächlich unsere Liebe zu Gott und unserem Nächsten Ausdruck geben.

Die Tür zu unserer Kirche wird am frühen Morgen geöffnet und spät am Abend geschlossen, um Menschen draußen zu ermöglichen, mit uns an der täglichen Eucharistie, am Stundengebet, an der Anbetung, Meditation und am stillen Gebet teilzunehmen.

Jeden Samstagabend bieten wir eine Gebetsvigil an, im Einklang mit der Liturgie und kirchlichen Initiativen wie die Einheit der Christen im Januar, geweihtes Leben im Februar, Märtyrer der Mission im März, und so weiter.

Vier Mal im Jahr bieten wir einen Tag der Exerzitien für Frauen jeglichen Alters an, und wir bleiben offen und verfügbar für die verschiedenen Anfragen unserer Pfarrei, des Vikariates und auch weiter, immer unter Beobachtung der päpstlichen Klausur.

Jeden Tag gibt es Menschen, die Kontakt mit uns aufnehmen: in der Lodge (*Pfortenbereich*), per Telefon oder per Mail; sie vertrauen uns ihre Probleme, ihre Sorgen, Bedürfnisse, Erwartungen an. Wir hören sie an und schenken allen Aufmerksamkeit, Trost und die Versicherung, dass wir ihre Anliegen zu Gott bringen.

Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit hängen mehr von den Umständen ab als von unserer eigenen Initiative. Jemand, der zu uns kommt mit einer Bitte um Lebensmittel, Möbel, Gerätschaften oder was wir sonst geben können, geht nicht mit leeren Händen fort; alles, was wir für diesen Zweck bekommen, geht an die Bedürftigen weiter. Ja, wir fühlen uns im Herzen der Kirche und solidarisch mit unserer Welt.

Die Beziehung mit denen, die uns nahe sind, lässt uns nicht die fernen Vorstädte vergessen; wir glauben, dass wir sie durch eine verborgene apostolische Fruchtbarkeit erreichen können, mit Liebe, die die Frucht des Geistes ist, der in den Herzen von Männern und Frauen das Wissen um Gott inspiriert: wo, wie und wann weiß Er allein, ohne Grenzen. Möge der Einzige Alleingerechte, der uns allein durch seine Barmherzigkeit retten wird und der alles in allem sein wird, immer mit uns sein, liebe Schwestern und Brüder.



Der Sonnengesang

Br. Tom Barton, OSF
Franziskaner Brüder von Brooklyn, USA
Originalsprache: Englisch

Dieses großartige Werk von Franziskus war ein Opus, das durch sein ganzes Leben hindurch im Entstehen war. Wir wissen, dass er für die Brüder und Schwestern gesungen hat. Wir wissen, dass er den Vögeln gepredigt und die Lebendigkeit des Windes, das Licht von Sonne und Mond, gefeiert hat. Wissen wir, dass er gegen Ende seines Lebens mit den Worten der Verse 10-11 eine Versöhnung zwischen dem Bischof von Assisi und dem Bürgermeister bewirkt hat, die in eine erbitterte Querele verwickelt waren. Schließlich, am 3. Oktober 1226, hieß er Schwester Tod willkommen, Vers 12. Die Quellen berichten uns über diesen Gesang und lassen sogar auf eine musikalische Begleitung schließen – Musik, von Franziskus selber komponiert.

Für mich war der Gesang ein Studienobjekt, etwas, das ich kannte und das ich für jeden beschreiben konnte, der Information darüber wollte. Auf unerwartete und doch sehr willkommene Weise jedoch wurde der Gesang für mich eine Weise des Betens und ein Weg, in die Spiritualität und Affektivität von Franziskus einzusteigen.

Im Monat März 1993 besuchte ich ein Monasterium der Klarissen von der Ewigen Anbetung in Mymensingh, Bangladesch, um etwas Unterricht über Franziskus und Klara zu erteilen. Die Nonnen dort haben eine strenge Klausur, und während sowohl des Unterrichts als auch des Gebetes blieb ich außerhalb des Gitters. An einem bestimmten Morgen, es war ein Sonntag, gab mir eine der Schwestern ein Blatt Musik und sagte: Anstatt den „Lobgesang von Daniel“ zu sprechen werden wir dies singen. Was sie singen wollten, war der Sonnengesang von Franziskus. Natürlich schloss ich mich dem Vorschlag an; nachher fragte ich sie, warum wir diesen Gesang gesungen haben. Schwester Michael zeigte sich überrascht. Sie sagte: Das ist einfach, in Daniel sehen wir, dass die ganze Schöpfung Gott lobt. Ja, dachte ich, das stimmt. Dann sagte sie: In diesem Gesang werden wir neben jedes der Elemente gestellt, das Lob und Preis gibt, und wir nennen jedes von ihnen, jeden Aspekt, eine Schwester oder einen Bruder. Ungeheurere Worte, dachte ich. Und jetzt stimme ich dem ganz zu.

Große Theologen wie Pierre Teilhard de Chardin, Thomas Berry, Brian Swimme, Matthew Fox und Ilia Delio haben uns schöne Gedanken und Worte über die Schöpfung gegeben. ... Doch in letzter Zeit scheinen wir mehr aufmerksam auf das zu werden, was unsere Schwestern und Brüder uns sagen. Wir lernen vielleicht, wie sie für uns Schwester und Bruder sind...

Vor einigen Jahren war die Mutter einer guten Freundin in einer geschulten Betreuungseinrichtung, wo auch Katzen mitwohnen durften. Eine besondere Katze hatte eine spezielle Gabe. Diese Katze schien zu wissen, wenn einer der Bewohner im Sterben lag. Tatsächlich ging die Katze nur in ein Zimmer, wenn ein Bewohner im Sterben lag, und die Katze blieb bei diesem Menschen bis nach dessen Tod.

Kürzlich wohnte ich als Zuhörer einem Gespräch bei, wo einige onkologische Krankenschwestern die Tatsache besprachen, dass einige führende medizinische Zentren in den USA Hunde in Dienst nahmen, die den beginnenden Krebs in einer Person erkennen konnten, wo Testresultate noch keine Zeichen von Krebs aufgezeigt hatten.

Hören wir endlich auf die Stimme unserer Schwestern und Brüder?

Ebenfalls vor nicht langer Zeit gab es ein Programm im öffentlichen Radio über seismische Aktivität im Staat Oklahoma, USA. In diesem Staat scheint die Anzahl der Erdbeben in den letzten Jahren beachtlich zugenommen zu haben. Es wurde angedeutet, dass dies durch die Einführung eines Prozesses von hydraulischem Fracking-Verfahren verursacht wurde. Spricht hier Mutter Erde? Hören wir zu?

„Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes“ singen wir. Bruder Sonne und Schwester Mond zeigen uns das Licht des Lichtes. Entwickeln wir jetzt Augen und Ohren und Zungen, die uns verstehen lassen, was unsere Schwestern und Brüder uns sagen?

Die Teilnahme von Frauen in Kirche und Gesellschaft

Delir Brunelli, CF - Brazil
Congregação das Irmãs Catequistas Franciscanas
Originalsprache: Portugiesisch

Die Geschichte der Kongregation der Katechistinnen zeigt bereichernde und interessante Aspekte der Arbeit mit Frauen auf. Die spezifische Aufgabe der Kongregation liegt in der Bildung für ein Leben aus dem Glauben und Teilnahme an der Gesellschaft. Das Bewusstsein der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen ist seit 1980 mit Wucht aufgetreten. In den verschiedenen Gebieten, wo die Schwestern wirken, leitete dieses Bewusstsein bedeutsame Änderungen in der Steuerung/Leitung der Mission ein. Seitdem arbeitet eine wachsende Anzahl Schwestern mit armen farbigen und indigenen Frauen am Rande der Städte oder in den Dörfern, in



Quebradeiras de coco



Padaria comunitária

Elendsvierteln,

mit Frauen, die auf den Feldern beim Zuckerrohr arbeiten, mit Wäscherinnen, kleinen Handwerksbetrieben, mit Frauen, die sich Solidarität-Wirtschaftsgruppen anschließen, und mit Müttern, was zur Familienpastoral führte. Diese Tätigkeiten haben alle einen Bildungsansatz; das Ziel ist, den Frauen zu helfen, sich zusammenzuschließen und sich zu organisieren und sie in ihrem Kampf um ein würdigeres Leben für sich und ihre Familien, für Gemeinschaften und für die ganze Bevölkerung zu unterstützen.

Die Schwestern, die im Nordosten Brasiliens arbeiten, schreiben: „Die Arbeit der Schwestern hat als Hauptziel die Bildung von Gemeinschaften, das Zusammenbringen der verschiedenen ethnischen Gruppen. In diesen Gebieten geben wir an Gruppen den

Vorrang, wo die Frauen eine Situation von größerer sozialer

Benachteiligung erleben.“ (Www.cicaf.org - Artikel - Nossa presença junto às Mulheres).

In einer noch stark patriarchalen Gesellschaft, wo sich Gewalt gegen Frauen ungebrochen stark fortsetzt, spielt die Arbeit in der Franziskanischen Dimension des Friedens eine wichtige Rolle. Viele Schwestern sind in dieser Tätigkeit engagiert und gehören zum „Netzwerk: Ein Schrei nach Leben“. Dieses Netzwerk wird von der Ordenskonferenz Brasiliens unterstützt.

Einige Schwestern wurden in Theologie, Spiritualität und den Geistes- und Sozialwissenschaften ausgebildet, um die Realität bekannt zu machen, die vielerorts von Frauen gelebt und erlitten wird; Schwestern fördern die Bestrebungen, zusammen nach Wegen für ein größeres Einbeziehen von Frauen in sozialen, kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Bereichen zu suchen. Im Bereich von Theologie und Spiritualität wurden mit den Leitern von Basisgemeinden und anderen Gruppen weitere Themen angesprochen, die die Beziehungen zwischen Männern und Frauen betreffen. Insbesondere haben wir versucht, das Thema, dass Jesus uns befreien kann, zu erforschen, und haben dabei über Gottesbilder und die Gestalt von Maria, über das Konzept von Heiligkeit und liturgischem Ausdruck, über kirchliche Organisation und innerkirchliche Beziehungen reflektiert.



Lavanderia comunitária

Es ist erfreulich, sowohl von den Fortschritten zu hören, die viele Frauen gemacht haben, die in der Lage sind, die persönliche Geschichte anzunehmen, als auch von den Fortschritten von organisierten Gruppen. Ihr Selbstwertgefühl wächst, sie erobern ihre menschlichen und sozialen Rechte, gestalten eine neue Kultur und schließen vorgefasste Ideen aus. Aber wir wissen, dass der Weg noch lang und schwierig sein wird. Die gegenwärtige Zeit fordert viele gemeinsame Bestrebungen, um Hoffnung und klare Maßnahmen zu bieten, die den Traum von freundlicheren Beziehungen und mehr Gleichheit aller konkreter werden lassen und ihm größere geschichtliche Festigkeit geben, so wie bei Franziskus und Klara von Assisi.

Franziskanerinnen der Buße und Christlichen Liebe

By Sr. M. Victorine Ida Nursanti, OSF

Semarang, Indonesien

Originalartikel auf Englisch von

„Krankenhaus ohne Wände“

Unser Einsatz in sozialer Verantwortung

in einem der christlich-geistlichen Gesundheitsversorgungszentren in Zentral Java



Unser Einsatz in sozialer Verantwortung ergibt sich aus der Verpflichtung, alle Menschen in der Gemeinde zu betreuen, da es unsere Aufgabe ist, das Beste in der Gesundheitsversorgung zu bieten. Wir nehmen Anliegen auf, die am meisten das Alltagsleben der Menschen berühren, wie Gesundheit, die Umgebung, Gemeindeentwicklung, kulturelle Aktivitäten und Bildung, indem wir Menschen durch das Anbieten von Aktivitäten befähigen, gesundes Leben zu fördern, nicht nur im Krankenhaus, sondern auch außerhalb, besonders in der Gemeinde.

Unser Krankenhaus ist als eines der christlichen und Franziskanischen geistlichen Gesundheitszentren in Zentral Java anerkannt. Darum betreuen wir die Menschen, besonders die marginalisierten, denn wir glauben, dass wir Teil der Gemeinden ausmachen, denen wir dienen. Es bringt uns dazu, Gott zu dienen, sowohl im Krankenhaus als außerhalb; wir nennen es „Krankenhaus ohne Wände“.

Diese ist eine unserer sozialen Aktivitäten im Krankenhaus. Das Outreach-Programm bietet Gesundheitsdienste für arme Menschen, wie zum Beispiel kleine Eingriffe und die nötige Gesundheitsaufklärung in beaufsichtigten Bereichen. Wir meinen, dass der Glaube ein Schlüssel ist, der uns einsehen hilft, wie Krankheit der Weg sein kann, uns näher zu Jesus zu bringen. Wir können die Hände, Arme und Herzen sein, die Gott helfen, seine Wunder zu wirken..

In unserem Dienst an den Menschen lassen wir uns immer inspirieren von Maria, der Mutter der Barmherzigkeit. Als franziskanisches Krankenhaus versuchen wir, ein sichtbares Zeichen und eine Umgebung zu sein, wo wir eine Kultur der Begegnung und des Friedens fördern, wo die Erfahrung von Krankheit und Leiden, zusammen mit professionellem und schwesterlichem Beistand, hilft, alle Grenzen und Trennung zu überwinden. Gott wird für alles sorgen...



WIR GEHEN HINAUS, UM MENSCHEN AM RANDE VON GESELLSCHAFT UND KIRCHE ZU BEGEGNEN

Fray Herald Maria I.F.P.
Minister General Friars of Peace, Ecuador
Originalsprache: Spanisch

Die Internationale Franziskanische Konferenz der Brüder und Schwestern des Dritten Regulierten Ordens bat uns um einen Artikel für **Propositum**. Dies ist ein sehr schönes Instrument der Kommunion, das uns ermöglicht, uns als Brüder und Schwestern zu begegnen. Dieses Journal ist eine Art verborgener Strom, der unseren geschwisterlichen Beziehungen Leben einflößt. Trotz Entfernungen kommen wir uns nahe vor und sind Teilhaber des Lebens vieler Brüder und Schwestern, die in vielen Gebieten und Realitäten in dem großen gemeinsamen Haus wohnen, das Gott für uns vorbereitet hat. Das vorgeschlagene Thema selbst bietet große Herausforderungen.



Nuestra Capilla
(Replica de la porziuncola)

Die biblische Spiritualität ist von Begegnungen durchdrungen, vom Buch Genesis, wo der Mensch, geschaffen, um den „**RUAH**“ zu empfangen, die Augen öffnet und den nahen Gott entdeckt, der ihn voller Liebe ins Leben ruft, bis zur Offenbarung, wo der Geist und die Braut sagen „**Komm**“, und die Offenbarung schließt später mit: „**Ja, Ich komme bald.**“ Dieses „**Komm**“ ist ein Zeichen des Rufs zur Begegnung. Es macht mich immer betroffen, dass unser geistlicher Weg als **TOR** ein Weg des Suchens und der Begegnung ist, zu suchen und gesucht zu werden.

Unter dem christologischen Aspekt entwickeln sich unsere Spiritualität und unsere Nachfolge auf dem Gebiet der **Begegnung/Treffen**. Gott kam, der Menschheit in einer schlichten Jungfrau zu begegnen. Er machte ein Bündnis mit ihr und stellte die Würde der Frau wieder her, die in sozialen und religiösen Aspekten so diskriminiert wird. Durch Maria führt Gott seinen Plan für die Erlösung der Menschheit durch.

Wir dürfen uns als Brüder und Schwestern des **TOR** fragen: Wie sehen unsere Begegnungen mit den Diskriminierten heute aus? In Jesus, dem ewigen Wort, kommt Gott, um Männern und Frauen zu begegnen, inkarniert in der Realität ihrer Armut, am Rande, mit ihrer Geschichte, unter den Armen und Ausgeschlossenen.

Mit den Worten von Franziskus würden wir sagen, dass der Herr sich mit „**Minderen**“ umgibt. Gott selbst wird in Jesus der Geringste von allen. Dadurch ruft er uns zu, dass wir unsere Präsenz unter den Armen als Minoriten leben sollen.

Im Evangelium finden wir wunderbare Begegnungen: **Joh 1,45-51**: Die Begegnung in Wahrheit mit Nathanael; **Mk 1,29-31**: Gott heilt und befreit und nötigt uns zu dienen; **Joh 8,1-11**: Die Begegnung mit der Ehebrecherin. Fragen wir uns: stimmen wir in unserem persönlichen Leben den Worten Jesu zu: „**Auch ich verurteile dich nicht**“? Wie Zachäus, **Lk 19,1-10**, nehmen wir das Heil an, das in unser Haus kommt, in unser Leben, in unsere Geschichte? Noch eine Frage, sind wir, Brüder und Schwestern des **TOR**, Zeichen des Heils für diejenigen gewesen, die weit weg sind und die sich noch weiter weg vorkommen, weil sie sozial oder wegen der Religion ausgeschlossen sind?

Die Erfahrung des armen Mannes von Assisi mit dem Aussätzigen zeigt uns das Vorgehen Gottes, der dem Menschen entgegenkommt, und im Kuss des hl. Franziskus sehen wir die Verfügbarkeit Gottes der Menschheit gegenüber. Das ständige Hinausgehen von Franziskus, indem er den anderen sucht, ist ein Zeichen seiner evangelischen Radikalität; er will nur das Evangelium „*sine glossa*“ leben; er hat sich der Begegnung geweiht, bewegt sich immer Richtung

der anderen, die sein Bruder und seine Schwester sind, und ist der andere ein Aussätziger, ein Priester, ein Kardinal oder ein Papst, das spielt keine Rolle, was wichtig ist, ist die Begegnung. Es ist schon klar, dass ohne sein Hinausgehen und ohne die Begegnung von Franziskus und Bernard die Gründung unseres Ordens nicht zu Stande gekommen wäre. Darum ist es notwendig, andere anzusprechen, um neue Realitäten in unserem persönlichen Leben, in Kongregations- und Kirchenaspekten hervorzubringen.

Auf dem Weg unserer Berufung als Franziskaner des Friedens sind wir ständig vom Herrn angetrieben worden, auf spezifische Wirklichkeiten von Leid und Marginalisierung zu antworten. Es ist eine Begegnung, die nur dann stattfindet, wenn wir die eigene Komfortzone verlassen. Kommunion mit den Armen und ihrem Leid heilt uns, es hebt uns heraus aus unseren Nichtigkeiten, aus den selbstsüchtigen und selbstbezogenen Kriterien unserer Bereiche von Unzufriedenheit und Selbstmitleid, die uns hindern, die Realität zu leben.

Die Option „**Hinausgehen, um zu begegnen**“ zu leben, sollte uns zuerst dahinführen, dem Bruder oder der Schwester zu begegnen, der oder die mit uns wohnt. Es gibt Zeiten, zu der wir die Armen in der Ordensperson nicht sehen, die mit uns wohnt, neben mir, ein armer Mensch, der im seelischen Leid weint und Hilfe braucht. Wir müssen den Marginalisierten entgegengehen, angefangen mit dem marginalisierten und verletzten Menschen, der in jedem von uns ist, der in uns selbst lebt; dem marginalisierten Menschen zu begegnen, der in meinem eigenen Haus, mit mir, lebt, damit wir zusammen zu den existenziellen Peripherien von so vielen gehen, die auf uns warten. Der Herr ruft uns, die Franziskaner des Friedens, zu den evangelischen Werten, um sie als Dienst an den Bedürftigen zu leben, in der Begegnung mit armen Menschen, die mit HIV/AIDS leben, mit den verlassenen Alten und Kranken, den ausgebeuteten oder prostituierten Frauen, die keine Mittel haben, um ihre Kinder zu ernähren, den ausgeschlossenen Indigenen, den moralisch verlorenen Menschen. Nur durch die Begegnung mit anderen sehen wir die Realität von der Perspektive der Werte des Evangeliums und können demgemäß handeln; nur die Begegnung mit dem anderen lässt uns das Leben feiern. Ich bin ein Mönch und ein Priester; ich helfe auf spirituelle Weise Ordensleuten und Priestern. Ich werde mir bewusst, dass es immer mehr Zeichen von zunehmend komplexen Problemen gibt; Unterstützung wird dringend benötigt, ich bin gerufen worden, um den verletzten Geweihten zu begegnen; oft habe ich im Leben so vieler Ordenspersonen und Laien die heilende Kraft des Zuhörens und der Begleitung gesehen. Die heilende Macht der Begegnung.

Schließlich möchte ich betonen, wie urgent es ist, um hinauszugehen mit dem Herzen voll von Gott, um den Menschen zu begegnen, denjenigen zu begegnen, die der Grund für unser Leben sind, und wie Jesus das Leben hinzugeben und aus der eigenen Erfahrung zu verkünden: “Er hat uns zuerst geliebt” (1 Joh 4,19).



Nuestra custodia (La Virgen con el niño Jesús y en su corazón el Santísimo Sacramento).

Das ideale Leben und die Umwelt zu fördern

Autorin: Schwester Jackie McCracken, O.S.F., USA

Originalsprache: Englisch

Im Jahr 1990, eine kurze Zeit von nur 26 Jahren her, wurde in den Vereinigten Staaten das *Americans with Disabilities Act* (Amerikaner mit Körperbehinderungen Gesetz – ADA) erlassen; das Ziel war, ungerechte Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu verbieten. Seitdem haben einzelne Staaten Abteilungen eingerichtet, um den vielen Bedürfnissen von Menschen mit Körperbehinderungen zu dienen. Und seitdem setzen Erwachsene mit Behinderung und ihre Familien ihre Bemühungen fort, das ideale Leben und die Umgebung zu schaffen, die sie erhoffen – wo sie nicht mehr am Rande der Gesellschaft sind, sondern ein integraler Teil der Gesellschaft und Nachbarschaft werden, dort wo sie leben und arbeiten.



Auf dieses Ziel hin traf sich 2005 eine kleine Gruppe Eltern in Indianapolis, Indiana, um über die Möglichkeit eines Wohnprojekts für ihre erwachsene mit Entwicklungsstörungen belasteten Kinder zu besprechen. Sie gründeten Das Merici-Dorf, genannt nach der hl. Angela Merici, Patron-Heilige von Behinderten, die durch ihren Dienst an den marginalisierten bekannt wurde: den Heimatlosen, Armen, Waisen und Kranken. Von ihrer Vision geleitet bauten diese Familien

Hilfskontakte mit anderen Organisationen in Indianapolis auf, um eine ehemalige Kaserne in Fort Benjamin Harrison umzugestalten und daraus 20 erschwingliche Wohnungen für Erwachsene mit Entwicklungsstörungen zu schaffen, unter dem Namen: Die Merici-Dorf-Wohnungen. Im September 2014 bezogen einundzwanzig Bewohner die Wohnungen mit dem Ziel, unabhängiger und besser in der Gesellschaft integriert zu werden – durch Arbeit mit anderen Menschen, die keine Behinderung haben und mit ihnen Zeit zu verbringen. Diese Bewohner haben eine Vollzeit oder Teilzeit Arbeit, nehmen freiwillig an gemeinnützigen Aktivitäten teil, betätigen sich in Sport durch *Special Olympics* und haben Mentoren von dem *Best Buddies* Programm (beste Freunde).

Ich wurde als *Community Facilitator* (Gemeinde Vermittlerin) angestellt, um Beziehungen zwischen Nachbarn zu fördern, um Bewohnern zu animieren, sich innerhalb der Lawrence (Vorstadt) und Indianapolis Gemeinschaften einzubringen und um ein Gemeinschaftsgefühl unter den Bewohnern zu festigen. In meiner Verantwortung fallen auch das Planen von Bildungsmöglichkeiten, die Gesundheit, Wohlbefinden, Selbsthilfe und spirituelle Weiterbildung der Bewohner fördern. Als Franziskanerin erfahre ich, dass diese Einbindung es mir ermöglicht, die Sorge des hl. Franziskus für die am Rande gedrängten seiner Welt des 12. Jahrhunderts in der heutigen Welt widerzuspiegeln.

Während geschichtlich Menschen mit Entwicklungsbehinderung an den Rand gedrängt und vielfach vor der Gesellschaft versteckt wurden, lebt die Gemeinschaft der Familien, Bewohnern, Personal, Aufsichtsrat und Nachbarn des Merici-Dorfs täglich die Realität, wovon Papst Franziskus in *Misericordiae Vultus* spricht. „Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns entgegentritt. Barmherzigkeit ist das grundlegende Gesetz, das im Herzen eines jeden Menschen ruht



Special olympics events

und den Blick bestimmt, wenn er aufrichtig auf den Bruder und die Schwester schaut, die ihm auf dem Weg des Lebens begegnen.“ Die Worte von Papst Franziskus leben wir jeden Tag, während wir einander in jenem Glauben dienen, dass diejenigen mit Entwicklungsbehinderungen durch ihr Sein und ihre Liebe zum Leben wirklich zu unserem Welt beitragen.

WIR SIND BERUFEN, DIE BOTSCHAFT DER HOFFNUNG, DEN TROST GOTTES UND SEINE ZÄRTLICHKEIT ZU ALLEN ZU ÜBERBRINGEN (Proclaim, 75)

Sr. Cecilia Pasquini, TC
Suore Terziarie Cappuccine della Sacra Famiglia
Originalsprache: Italienisch

Die Geschichte der Kongregation beginnt im Mai 1885 in der Region von Valencia (Spanien). Eine kleine Gruppe Frauen verpflichtet sich, nach den Konstitutionen zu leben, die Pater Luis Amigó y Ferrer (1854-1834) geschrieben hatte. Er war ein junger Kapuzinerpater, ein unermüdlicher Förderer des Dritten Franziskanischen Ordens (heute OFS [Säkulargemeinschaft der Franziskaner]); ein Mann, der immer die Menschen „am Rande“ im Blick hatte. Immer schenkte Pater Luis den Schwächsten seine Aufmerksamkeit und Sorge, aber sein Engagement wurde besonders bedeutsam, als er damit begann, Gefängnisse und Gefangene zu besuchen und mit Menschen zusammenzukommen, die ausgestoßen und schlecht behandelt wurden. Pater Luis rief Initiativen ins Leben, die nur durch die Kreativität des Heiligen Geistes entstehen konnten.

Hinter den Mauern, die den Freiheitsraum einschränken und die Häftlinge in der Einsamkeit einsperren, fand er viele junge Menschen, auch Minderjährige, die eine Haftstrafe für ein geringfügiges Delikt absitzen mussten. Es wurde ihm klar, dass diese, wenn sie mit Menschen zusammen lebten, die in schwere Kriminalität verwickelt waren, sich in einer schlechten Lebensschule befanden. Er tat alles Mögliche, um zu gewährleisten, dass Gefängnisse nicht bloß Gefängnisse sind, sondern Zentren von menschlicher und sozialer Rehabilitation, die es Kindern ermöglichen, einen Bildungsweg einzuschlagen, der ihr Leben retten wird. Kinder, Jugendliche, junge Menschen und alle, die am Rande der Gesellschaft leben oder mit Wahrscheinlichkeit dort landen, waren immer der Mittelpunkt für Pater Luis, dessen wache Augen ihre Bedürfnisse sahen und der wusste, wie ihnen zu helfen war. Dieses besondere Charisma konnte er den Kongregationen, die er gründete, weitergeben: Kapuziner Terziarschwwestern der Heiligen Familie, 1885, und Brüder Kapuziner Terziare, 1889

In unserer Ordensfamilie, die Kapuziner Terziarschwwestern, haben wir uns stets bemüht, das geistliche Erbe von Pater Luis fruchtbar zu machen. Wir sind fast überall engagiert. Tatsächlich sind wir in 34 Ländern der Welt präsent. Unser Einsatz besteht in Ausbildung, Umerziehung oder den Schutz von Minderjährigen. Wir waren immer und sind noch in anderen Bereichen der sozialen Ausgrenzung tätig.



Zurückschauend denke ich an unsere Mission in China, die wir 1949 verlassen mussten. Heute, dank einiger chinesischen Schwestern, beginnen wir aufs Neue. Trotz vieler Schwierigkeiten und Gefahren sorgen die Schwestern dort für Mädchen, die von der Familie zurückgewiesen wurden, einfach weil sie Mädchen sind; die Schwestern „kaufen“ (Mädchen) von Eltern, die die Kinder sonst verstoßen würden, und geben ihnen mütterliche Sorge.

In anderen Missionen, besonders in Lateinamerika, versuchen die Schwestern gegenwärtig sich für die ethnischen Minderheiten einzusetzen, indem sie das einfache und oft schwierige und riskante Leben teilen. In Ecuador bezahlte Sr. Inés Arango 1987 ihre Hingabe an die Tagaeri-Minderheit mit ihrem Leben. Trotz der Tatsache dass sie vorher alles sorgfältig vorbereitet hatte, wurde sie zusammen mit dem Kapuziner Bischof Msgr. Alejandro Labaka erschossen. Wahrscheinlich meinten die Menschen des Stammes irrtümlicherweise, dass sie Mitglieder der Öl-Konzerne waren, die in ihr Gebiet eindringen und ihr Reservat enteignen.

In Lateinamerika befinden sich einige unserer Kommunitäten in Guerilla-Gebieten. Unsere Kommunität ist der Ort, wo Frauen hinkommen, um ihre Trauer auszusprechen, wenn ihre Männer oder Söhne getötet, entführt oder verschleppt werden, um gezwungenermaßen Guerillas zu werden. Die Schwestern dort versuchen ihren Schmerz zu lindern, indem sie Glauben und Gebet teilen und die Hoffnung nähren.

In Afrika versuchen die Projekte unserer Schwestern zugunsten der Frauen, die Schulbildung zu fördern, aber auch um die afrikanische Kultur, die schon großen Wert auf die Mutterschaft legt, zu einer größeren Wertschätzung der Frau hinzuführen; es erfordert eine ausgeglichene Integration des Mannes innerhalb der Familie und der sozialen und Arbeitsbeziehungen.

In Europa arbeiten wir zusammen mit mehreren Organisationen in Projekten für Kinder, Heranwachsende und Jugendliche in Schwierigkeiten. Wir glauben, dass sie eine bessere Zukunft haben werden, obwohl sie zurzeit unter den ungerechten Entscheidungen unserer Gesellschaft leiden. Unsere Aufgabe besteht darin, ihnen Liebe zu schenken und Gründe zur Hoffnung auf positive Werte zu geben, worauf sie ihr Leben in Ruhe und Vertrauen aufbauen können.

Gegenwärtig erleben wir weitreichende Strukturveränderungen in unserer Ordensfamilie. Das kommt durch das Altern der Mitglieder und durch die abnehmende Zahl der jungen Menschen, die unsere Lebensform wählen, auch in einigen Regionen, wo früher viele Berufe herkamen. Wir wollen wachsam bleiben und *„nicht aufhören, uns den Menschen hinzugeben, ihnen die Botschaft der Hoffnung zu überbringen, den Trost Gottes und seine Zärtlichkeit. In der Schwäche und Unruhe werden wir uns bewusst, dass weg vom Zentrum der Ruhe und des Friedens wir uns selbst besser verstehen.“* (vgl. CIVCSVA, **PROCLAIM** 75).

Dies ist in etwa die Erfahrung von Franziskus, der einmal aus der Stadt Assisi ging, um die Aussätzigen zu treffen, die außerhalb der Stadt lebten. Er konnte besser seinen Weg verstehen und ihn finden; er fand die nötige Kraft ihn zu gehen, frei von der Kleidung, aber neu mit dem Evangelium Jesu bekleidet.